

5-6/2021 30. Jahrgang

Info-Blatt

für den Gartenbau in Mecklenburg-Vorpommern



Marktbericht Gemüse
Pflanzengesundheitskontrolle
Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung
Humuswirtschaft



Herausgegeben von der LMS Agrarberatung GmbH



*Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
besinnliche Weihnachtsfeiertage
und alle guten Wünsche für ein gesundes,
glückliches und erfolgreiches neues Jahr.*

Ihr Redaktionskollegium

Günter Brandt – 70 Jahre	204
<i>Dr. Rolf Hornig – LMS Agrarberatung GmbH, Büro Schwerin</i>	
Dr. Robert Schmidt im Ruhestand – Ein wichtiger Nützling im mecklenburgischen Gartenbau macht sich vom Acker	207
<i>Claudia Kröpelin, Matthias Wuttke, Claudia Wendt – LALLF MV, Abt. Pflanzenschutzdienst</i>	
Marktinformation – EO Mecklenburger Ernte GmbH	211
<i>Klaus-Dieter Wilke – Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH</i>	
Marktinformation – AMI Markt kompakt – Gemüse	215
<i>Michael Koch – Agrarmarkt Informations-Gesellschaft GmbH</i>	
Aktuelle rechtliche Grundlagen der Pflanzengesundheitskontrolle	219
<i>Laura Tamms – Dezernat Pflanzengesundheitskontrolle, Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV</i>	
Informationen zur Umsetzung der 5. Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung	225
<i>Josy Kuhlmann, Dr. Joachim Vietinghoff – LALLF MV</i>	
Humuswirtschaft – vergessen und wiederentdeckt?	228
<i>Prof. Dr. Gerhard Flick – Hochschule Neubrandenburg</i>	
MeLa 2021: Neustart nach der Zwangspause - stärkere inhaltliche Profilierung erstrebenswert	236
<i>Dr. Rolf Hornig – LMS Agrarberatung GmbH, Büro Schwerin</i>	
Hochschule Neubrandenburg – stabiler Zuspruch in der Agrarwirtschaft – 30 Jahre Hochschule	240
<i>Prof. Dr. Gerhard Flick – Hochschule Neubrandenburg</i>	
Neuer Leiter des StALU Westmecklenburg im Dienst	242
<i>Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern</i>	
Feierlicher Start in neuen Lebensabschnitt – Meisterbriefe für Landwirte und Gärtner in MV	245
<i>Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern</i>	

Günter Brandt – 70 Jahre

Dr. Rolf Hornig – LMS Agrarberatung GmbH, Büro Schwerin



Wenige Tage vor Weihnachten vollendet Günter Brandt sein 70stes Lebensjahr. Viele herzliche Glückwünsche von langjährigen Berufskollegen und -kolleginnen, Wegbegleitern sowie berufsständischen Mitstreitern werden ihn aus diesem Anlass im westmecklenburgischen Boddin erreichen.

Günter Brandt wurde am 18. Dezember 1951 in Potsdam in eine Gärtnerfamilie geboren. Von 1958 bis 1968 besuchte er die allgemeinbildende Polytechnische Oberschule in Werder/Havel. Parallel

zur schulischen Ausbildung begann er in der 9. Klasse seine dreijährige Berufsausbildung zum Gärtner der Fachrichtung Obstbau. Die Berufsausbildung absolvierte er in der Gärtnerischen Produktionsgenossenschaft (GPG) „Frühling“ in Werder. Von 1969 bis 1972 besuchte Günter Brandt die Ingenieurschule für Gartenbau „Peter Josef Lenné“ in Werder. Der Standort der Schule inmitten des großen und stetig wachsenden havelländischen Obstanbaugebietes garantierte unter der Leitung ihres Direktors Prof. Dr. Greulich eine erstklassige praktische und wissenschaftlich fundierte theoretische Ausbildung. Im August 1971 wurde Günter Brandt zum „Praktikumsjahr“ ins Volkseigene Gut (VEG) Boddin delegiert. Nach dem Abschluss seines Ingenieurstudiums im Jahr 1972 schlug er in Boddin Wurzeln. Bis 1982 war er im VEG Boddin als Lehrausbilder tätig. Ihm anvertraut waren je Jahrgang rund 20 Lehrlinge, die als Absolventen der 8. bzw. 10. Klasse eine drei- oder zweijährige Ausbildung zum Obstgärtner machten.

Parallel zu seiner Lehrausbildertätigkeit begann Günter Brandt im September 1975 ein Fernstudium an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, das er 1981 als Diplolandwirt abschloss. Im Jahr 1982 wurde Günter Brandt Leiter der Obstproduktion des VEG Boddin, und schließlich im Sommer 1989 Direktor des VEG Boddin. Nach der Wende erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Alteigentümer, der Familie Coorßen, mit der Pachtung des VEG Boddin von der Treuhand die Gründung einer neuen Gesellschaft: Das landwirtschaftlich-obstbauliche Unternehmen Boddinobst GmbH & Co. KG. Hier war Günter Brandt bis 2020 als Prokurist und Leiter des Betriebszweiges Obstbau tätig. Neben ackerbaulichen Kulturen auf einer Fläche von über 800 Hektar, baut die Boddinobst heute auf 112 Hektar Äpfel nach den Richtlinien der kontrolliert integrierten Produktion an. In einer in den frühen Zweitausenderjahren vorgenommenen Betriebsausgründung, dem Betrieb Bio-Obst Peter Coorßen, werden inzwischen auf 114 Hektar Äpfel ökologisch erzeugt. Auch diesen Betriebszweig hat Günter Brandt ganz maßgeblich mit aufgebaut, um dessen Leitung später an seinen Sohn Marcell zu übergeben. Dank seines exzellenten Fachwissens entwickelte der Perfektionist Günter Brandt Boddin zu einem führenden Standort des Apfelanbaus in Nordostdeutschland und darüber hinaus. Alle erforderlichen Pflanzenschutz-, Kultur- und Pflegemaßnahmen, Düngung, Tropfbewässerung, Frostschutzbergung, Qualitätsmanagement, Erntelogistik, Lagerung und Sortierung wurden von ihm stets umfassend durchdacht und auf höchstem Niveau umgesetzt. Geradezu detailversessen arbeitete er sich in jede neue Fragestellung akribisch ein. Es gab kein Problem, das er schlussendlich nicht lösen konnte, und keine Frage, die von ihm unbeantwortet blieb. Die Fachkollegenschaft aus Mecklenburg-Vorpommern zeigt sich bei den alljährlichen Vorernte-Begleichen immer wieder sichtlich beeindruckt vom hohen Niveau der Produktion und der hochmodernen technischen Ausstattung des Boddiner Obstbaus. Nicht anders ging es den Teilnehmern und Teilnehmerinnen während der Sommertagungen der Fachgruppe Obstbau in den Jahren 1995 und 2006. Sowohl die Boddinobst GmbH & Co. KG als auch der Betrieb Bio-Obst Peter Coorßen sind Mitglied der Erzeugerorganisation für Obst und Gemüse Mecklenburger Ernte GmbH, deren erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung Günter Brandt immer wichtig war.

Über das Wirken in Boddin hinaus ist der Einsatz von Günter Brandt in wichtigen berufsständischen Gremien von Mecklenburg-Vorpommern nicht hoch genug zu würdigen. Seit 1997 ist Günter Brandt Vorsitzender des Verbandes Mecklenburger Obst und Gemüse e. V. In diesem Ehrenamt setzt er sich mit sehr viel persönlichem Engagement beharrlich für alle gärtnerischen Belange ein. Ebenso ist ihm der Erhalt einer wissenschaftlich fundierten Versuchstätigkeit und Beratung für den Gartenbau in Mecklenburg-Vorpommern eine Herzensangelegenheit. Nach fast einem Vierteljahrhundert wird er den Vorsitz bald in jüngere Hände übergeben. Dankenswerterweise will er aber auch zukünftig seine Expertise zur Verfügung stellen und u. a. den Verband in überregionalen Gremien weiter vertreten. Der Dank seiner Berufskollegen und -kolleginnen, die ihn als weitsichtigen und klugen Ratgeber schätzen, ist ihm gewiss. Wir wünschen Ihm, gemeinsam mit seiner Frau Rita, seinen Söhnen Marcell und Oliver sowie Enkeltochter Maja alles erdenklich Gute und noch viele glückliche Jahre.

Dr. Robert Schmidt im Ruhestand – Ein wichtiger Nützing im mecklenburgischen Gartenbau macht sich vom Acker

Claudia Kröpelin, Matthias Wuttke, Claudia Wendt – LALLF MV, Abt. Pflanzenschutzdienst

„Wie schnell ist nichts getan.“ - Das war das Motto von Dr. Robert Schmidt. Bezogen auf seine Arbeit wollen wir dessen Umsetzung allerdings anzweifeln. Immerhin ist nicht überliefert, dass ihm dies in den 37 Jahren seiner Tätigkeit im Mecklenburger Pflanzenschutz auch nur einmal gelungen wäre. Hingegen war er gleichermaßen für seinen Elan, Engagement und fachliche Expertise geschätzt sowie für seinen Humor und sein ansteckendes Lachen bekannt.



Am 30.04.2021 hat sich Robert Schmidt, Urgestein des mecklenburgischen Gartenbaus und langjähriges Mitglied des Redaktionskollegiums, nun in den Ruhestand begeben. Pandemie-bedingt wurde ihm nicht der Abschied zuteil, den er verdient hätte. Deshalb wollen wir ihn und seine Leistung an dieser Stelle noch einmal ausgiebig würdigen.

Robert Schmidt trat am 1.Mai 1984 seinen Dienst beim Pflanzenschutzamt Rostock an. Von Beginn an bereicherte und gestaltete er durch seine Arbeit sowohl die internen Belange des Pflanzenschutzdienstes als auch die fachlichen in den Betrieben. Als Biologe war er Quereinsteiger und empfand es in den Anfangsjahren als große Herausforderung sich in der gärtnerischen Praxis zu etablieren und zu bewähren. Durch seinen Fleiß und Ehrgeiz gepaart mit seiner bodenständigen, pragmatischen, sympathischen und humorvollen Art hat er dies jedoch zügig geschafft und allseits großen Respekt und hohe Anerkennung erlangt. Zudem war er mutig genug, Wissenslücken einzugehen.

Robert wurde als Kollege für seinen großen Gerechtigkeitsinn, mit dem er auch über längere Zeit den Personalrat bereicherte, sehr geschätzt. Hervorzuheben ist insbesondere seine fast grenzenlose Hilfsbereitschaft und Herzengüte. Es war eine wahre Freude mit Robert Schmidt über das fachliche und gesellschaftspolitische Geschehen zu diskutieren. Kontrovers diskutierte Gegebenheiten im praktischen Pflanzenschutz thematisierte und hinterfragte Robert Schmidt regelmäßig, war bereit diese zu kritisieren und verstand es, die Kollegen zu Perspektivwechseln zu animieren.

Mit seinem lösungsorientierten Denken und Handeln war er in den Gartenbaubetrieben eine große Hilfe. Er brachte sein Praxiswissen aber auch in den zahlreichen Gremien, Arbeitskreisen- und Versuchsbeiräten auf Landes- und Bundesebene ein. Aber auch intern, in den Bereichen Labordiagnose, Pflanzengesundheitskontrolle und Pflanzenschutzmittelkontrolle mit ihren komplexen Themenfeldern und Problemstellungen war Robert Schmidt immer ein zuverlässiger und wertvoller Partner. Hier zeigte sich sein großes Talent zu Netzwerken und zu motivieren, wobei er mit Leichtigkeit Kollegen aus Landes- und Bundesinstitutionen dazu bewegte sich zu beteiligen und die Ergebnisse zu untermauern.



Die Beratung der Betriebe zum integrierten Pflanzenschutz im Zierpflanzenbau, Unterglasgemüse, Garten- und Landschaftsbau, Baumschulen und im Bereich des öffentlichen Grüns waren der Mittelpunkt seines Schaffens. Es ist nicht möglich, jedes seiner zahlreichen Projekte und Arbeitsfelder an dieser Stelle zu nennen. Daher sollen im Folgenden lediglich einige seiner Schwerpunktthemen zusammengefasst werden.

Mit dem Thema Hemmstoffeinsatz beschäftigte er sich bereits zu einer Zeit, als es kaum Erfahrungen dazu gab. Wesentlich beteiligt war er auch am Langzeitprojekt „Nützlingseinsatz im Zierpflanzenbau unter Glas“. Das Vorkommen „seiner“ Betriebe im Bereich biologischer Pflanzenschutz, war Robert äußerst wichtig. Er begleitete sowohl konventionell als auch biologisch produzierende Betriebe auf dem Weg zu einem praktikablen Nützlingseinsatz. Ringversuche zu Resistenzen von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen im Zierpflanzenbau nahmen ebenfalls viel Raum in seinem Schaffen ein. Aus diesem Kontext ergaben sich schließlich die eingehenden Untersuchungen zur Wirkstoffanlagerung, Biofumigationsversuche gegen *Verticillium*, die Strategien zur Bekämpfung von Tannentriebblaus und Eichensplintkäfer sowie die Bekämpfung von Auflaufkrankheiten in Laub- und Nadelgehölzen sind Themen die Baumschulen und das Öffentliche Grün umtreiben und die Robert Schmidt vorantrieb. Hinzu kommen unzählige kleinere eigene Versuche und Beobachtungen. Eine Vielzahl dieser Ergebnisse wurde nicht nur im „Info-Blatt für den Gartenbau in Mecklenburg-Vorpommern“, sondern auch in diversen Fachzeitschriften der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



Tagesgeschäft war für Robert das Aufklären von akuten Schadfällen. Diese verglich er gerne mit der Vorgehensweise zur Aufklärung von Kriminalfällen. Häufig war eben doch der Gärtner (bzw. der Mensch) der Mörder und nicht der Schaderreger. Im Laufe seiner Dienstjahre erlangte er einen riesigen Erfahrungsschatz und häufte ein Fachwissen an, das seines gleichen sucht und für das er auch spartenübergreifend sowie weit über die Landesgrenzen Mecklenburgs hinaus anerkannt und respektiert wird.

Er ist zu jeder Zeit als leidenschaftlicher Verfechter des Integrierten Pflanzenschutzes aufgetreten und hat dessen Prinzipien in seiner Arbeit stets berücksichtigt und verteidigt.

Die Mitglieder des Redaktionskollegiums sowie die Kollegen des Pflanzenschutzdienstes MV bedanken sich herzlich für die wunderbare Zusammenarbeit und wünschen Robert Schmidt alles Gute und beste Gesundheit. Die Zeit, die jetzt für die wirklich wichtigen Dinge im Leben frei geworden ist, ganz voran für seine Familie, die während seiner Dienstzeit oft auf ihn verzichten musste, für seine zahlreichen Hobbies wie Musizieren, Tanzen, Wasserwandern, Moose und Briefmarken sammeln, sich im Umwelt- und Naturschutz zu engagieren, möge er in vollen Zügen genießen.

Seine Kollegialität, sein großes Herz und sein erfrischendes Wesen werden allen, die mit ihm arbeiten durften, fehlen.

Marktinformation – EO Mecklenburger Ernte GmbH

Klaus-Dieter Wilke – Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH

Am 12. August fand die letzte Gesellschafterversammlung der Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH statt. Hier wurden die Ergebnisse des Geschäftsjahres 2020 vorgestellt sowie Beschlüsse zur Bestätigung der Bilanz und der Ergebnisverwendung einstimmig gefasst.

Wenige Kennzahlen machen die erfolgreiche Entwicklung deutlich. Mit einem Zuwachs von 14 % Verbrauch an Frischgemüse in Deutschland im Jahr 2020 waren die Voraussetzungen Corona bedingt tatsächlich positiv. Die Vertragsvermarkter der EO und hier insbesondere die BEHR AG hatten mit breiter Marktorientierung und langjähriger Vermarktungserfahrung mit den Ketten des organisierten Lebensmitteleinzelhandels sehr gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Marktteilnahme.

Das Jahr 2020 hat für EO Mecklenburger Ernte GmbH mit einem Rekordergebnis von +17 % zum Vorjahr bzw. +23 % zum Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2019 abgeschlossen.

Mit Ausweis der Zunahme der Menge der Vermarktung 2020 zu 2019 von 10 % wird ein verbessertes Preisniveau dokumentiert.

Die letzte Auswertung der operativen Tätigkeit der EO/Vermarktung per August 2021 weist ein Plus von 10,2 Mio. € (= 9,8 %) zum Vorjahr aus. Im gleichen Zeitraum 2020 zu 2019 hatten wir ein Plus von 12,6 Mio. € (= 13,7 %) ausgewiesen.

Die Anzahl aktiver Erzeuger/Gesellschafter ist gleichgeblieben, sodass das Wachstum der letzten Jahre als organisch bezeichnet werden kann.

Die Beträge der Erzeuger fallen hier unterschiedlich aus. Großen Anteil hat hier der Sektor Bio-Gemüse im Freiland (+17,7 %) sowie im geschützten Anbau (+20 %). Signifikant ist ebenfalls der Zuwachs von 8 % bei frischen Kräutern. Die Kulturgruppe frische Kräuter aus Freilandbau nimmt einen Anteil von ca. 11 % des Gesamtumsatzes der EO ein.

Aktuell werden die meisten Freilandkulturen noch in voller/planmäßiger Menge vermarktet. Bei Verkaufsgesprächen spielt aber das voraussichtliche Ende der deutschen Saison und der Übergang in die spanische Saison eine große Rolle. Diesbezügliche Sachverhalte sind in den zurückliegenden Marktberichten hinlänglich beschrieben.

Der Erzeugerbetrieb der EO ME in Spanien Agrar Systems S.A. Unipersonal ist auf die neue Saison gut vorbereitet. Notwendige Ausrüstungen für Anbau, Pflege und Ernte sind aus Deutschland nach Spanien verbracht. Wir hoffen nunmehr auf einen positiven Saisonstart und -verlauf.

Traditionell wird im Info-Blatt Nr. 5 über Verlauf und Neuigkeiten bezüglich der Teilnahme des Berufsstandes auf der MeLa in Mühlengeez berichtet. In 2020 ist die MeLa Pandemie bedingt ausgefallen und auch 2021 stand sie länger auf der Kippe. Die Veranstalter hatten sich zur Durchführung mit geändertem Konzept entschlossen. Und auch die EO ME hat in Abstimmung mit ihren Mitgliedsbetrieben sowie dem Verband Mecklenburger Obst und Gemüse e.V. die Teilnahme zugesagt.

In Wertung des Konzepts sowie der Durchführung wurde folgende Pressemitteilung der Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH veröffentlicht.

Solidarität mit Flutopfern – Spendenaktion zur MeLa 2021

Mit einer Spendenaktion hat die Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH einen solidarischen Beitrag in Höhe von 1.035,00 EUR für die Flutopferhilfe geleistet und den Betrag an das bekannte Spendenkonto der Raiffeisen-Stiftung überwiesen.

Die MeLa ist eine der größten landwirtschaftlichen Ausstellungen im Norden Deutschlands. Sie ist eine Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau.

Angesichts stark regionaler und wirtschaftlicher Strukturen des Landes Mecklenburg-Vorpommern ist der Bezug auf den Endverbraucher beabsichtigt.

Die MeLa 2021 ist eine Jubiläumsveranstaltung und hat vom 16. bis 19. September 2021 zum 30. Mal auf dem Messegelände Mühlengiez in der Nähe von Güstrow stattgefunden.



Abb. 1: Gestaltung des Ausstellungsstandes – Nutzung von diversen Bannern der Aktion „Deutschland-Mein Garten“. (Fotos: Klaus-Dieter Wilke)

Die EO Mecklenburger Ernte GmbH zählt zu den Ausstellern der ersten Stunde und so war es eine Verpflichtung, auch unter Corona bedingt veränderten Umständen in 2021 teilzunehmen.

Das kurzfristig geänderte Konzept der EO und ihrer Mitstreiter aus dem Verband Mecklenburger Obst und Gemüse e.V. sowie den Mitgliedsbetrieben sah vor, statt in engen Verhältnissen einer Ausstellungshalle, einen Info- und Verkaufsstand im Freigelände zu nutzen.



Abb. 2: Stand auf der MeLa 2021 – vorgepackte Obst- und Gemüsetüten.

Als Aufhänger des Konzepts wurden vorgepackte Obst- und Gemüsetüten zum Festpreis von 5,00 EUR angeboten. Der Erlös sollte der Flutopferhilfe zukommen. Neben dem Verkauf der Tüten wurden unzählige Gespräche mit Bürgern zu Fragen der Produktion, zur Düngung, dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln sowie der Nachhaltigkeit geführt.

Durch die spontane und operative Gestaltung des Ausstellungsstandes kam die Idee der Nutzung von diversen Bannern der Aktion „Deutschland-Mein Garten“ zur Umsetzung. Die Banner sind gut angekommen und so konnten wir gleichzeitig einen Beitrag zur Vorstellung der Marketingkampagne der Bundesvereinigung deutscher Erzeugerorganisationen (BVEO) leisten. Insgesamt ist die Aktion als sehr erfolgreich einzuschätzen.

Ich wünsche allen Erzeugern und Vermarktern einen erfolgreichen Verlauf der Restsaison, den Kollegen mit Obstanbau gute Erträge und immer noch ganz wichtig – bleibt gesund!

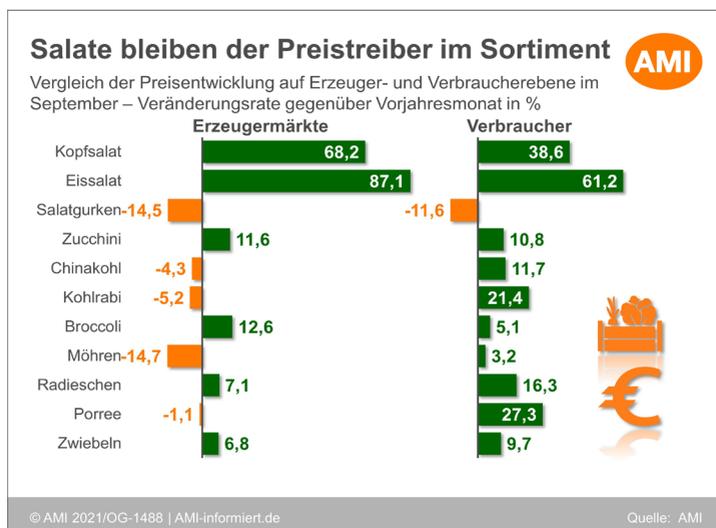
Marktinformation – AMI Markt kompakt – Gemüse

Michael Koch – Agrarmarkt Informations-Gesellschaft GmbH

Die Ernte für die Einlagerung läuft an

Inlandsangebot

- In der Breite hat das Sortiment an Gemüse aus deutscher Produktion im September noch nicht verloren. Auch die wärmeliebenden Kulturen konnten weiterhin geerntet werden. Ende des Monats ergänzte zudem erster Rosenkohl das Sortiment. In der Tiefe gab es, bei den Salaten, aber weiterhin Einschränkungen aufgrund der ungünstigen Witterungsbedingungen in den Wochen zuvor.
- Der Markt für Kopfsalat, Bunte Salate und auch Eissalat war zu Monatsbeginn von einer knappen Warendecke geprägt. Vor allem im Südwesten war das Ernteaufkommen begrenzt. Im Monatsverlauf hat sich die Angebotssituation von Norden her, zunehmend entspannt. Trotz der steigenden Verfügbarkeit war der Markt auch Ende September in einem stabilen Gleichgewicht.



- Im Anbau von Gemüse unter Glas waren in diesem Jahr, auch im September, vor allem fehlende Sonnenstunden zu spüren. Über das gesamte Jahr gesehen, fehlten rund 17 Sonnentage, was entsprechend niedrigere Erträge bedeutet. Im September sind die Erntemengen an Fruchtgemüse zurückgegangen. Die entstehenden Lücken wurden durch Lieferungen aus Spanien ausgeglichen.
- Das Angebot an Zucchini ist in der zweiten Monatshälfte spürbar zurückgegangen. Die kühlen Nächte und kurzen Tage bremsen die Reife aus, durch die feuchten Bedingungen bleibt zudem der Krankheitsdruck hoch. Auch die Saison von Buschbohnen ist seit Mitte September auf der Zielgeraden, die Erntemengen gehen zurück. Für den nachlassenden Bedarf waren sie aber bis zum Monatsende ausreichend. Die Kürbissaison erreicht im September ihren Höhepunkt.
- Im Monatsverlauf wurden neben Hokkaido Spezialitäten auch großfrüchtige Halloween-Kürbisse geerntet.
- Viele Herbstgemüsearten haben sich aufgrund der ausreichenden Wasserversorgung in diesem Jahr und der günstigen Wachstumsbedingungen im September bereits gut entwickelt. Das hat nicht nur Vorteile, denn teilweise werden bereits Größen und Gewichte erreicht, die für die Vermarktung an den LEH nicht oder nur bedingt geeignet sind.
- Weiß- und Rotkohl haben sich gut entwickelt, die Kopfgewichte für den Absatz an den LEH waren Mitte September vielfach bereits erreicht, so dass frühzeitig mit der Ernte für die Einlagerung begonnen wurde. Für den zeitnahen Verkauf und die Herbstaktionen im LEH stand ausreichend Ware zur Verfügung. Auch Spitzkohl und Wirsing waren in umfangreichen Mengen verfügbar. Das Angebot an Chinakohl hat erst in der zweiten Monatshälfte stärker zugelegt. Die Rosenkohlernte hat ab Mitte September begonnen.

Bei Möhren konnte in allen Regionen und auch im europäischen Umland aus dem Vollen geschöpft werden. Vor allem das Angebot an Bio-Möhren drängte auf den Markt.

Vielfach sind die Möhren so stark gewachsen, dass weitere Zuwächse eher mit Sorge gesehen werden.

- Die Verfügbarkeit von Zwiebeln war während der Haupternte im September sehr groß. Die Erträge werden zwar überwiegend nicht allzu hoch eingeschätzt, da vielfach kleine Kaliber erwartet werden. Durch die Doppelbelegung von Lagerkapazitäten und fehlende Absatzmöglichkeiten im Export standen die Preise dennoch unter Druck. Das Angebot an Porree war in Deutschland und im Benelux-Raum groß. Nach den guten Ergebnissen im Vorjahr ist der Anbau ausgeweitet worden.

Nachfrage

- Der August konnte bezüglich der Gemüsekäufe der privaten Haushalte nicht mehr an die Vormonate anknüpfen. Im Vergleich zum Vorjahr sank die durchschnittliche Einkaufsmenge je Haushalt um 7 % auf 5,46 kg. Dafür gibt es mehrere Gründe, unter anderem das veränderte Reiseverhalten der Verbraucher, das eher wieder dem vor Corona entsprach. Aber auch das in Teilen eingeschränkte Angebot und entsprechend hohe Preise. Durchschnittlich mussten die Verbraucher 2,57 EUR/kg für Frischgemüse bezahlen. Das waren knapp 7 % mehr als im Vorjahr.
- Besonders stark war der Rückgang der Einkaufsmenge angebots- und preisbedingt bei Salat- und Blattgemüse. Auch Fruchtgemüse wurde in deutlich kleineren Mengen gekauft. Hier hat die wechselhafte und wenig sommerliche Witterung einen Einfluss gehabt.

Vorläufige Angaben zur Käuferreichweite lassen für den September bei Fruchtgemüse sowie bei Salat- und Blattgemüse eine etwas höhere Einkaufsmenge als im Vorjahr erwarten. Die weiterhin hohen Preise könnten allerdings dazu geführt haben, dass pro Einkauf etwas weniger mitgenommen wurde. Dagegen weisen die Angaben zur Käuferreichweite bei Kohl-, Wurzel- und Zwiebelgemüse auf etwas niedrigere Einkaufsmengen als im Vorjahr hin.

Preissituation

- Über alle Gemüsearten hinweg waren die Abgabepreise der deutschen Erzeugermärkte im September knapp 14 % höher als im Vorjahr. Vor allem die Salate waren aufgrund der knappen Warenverfügbarkeit weiterhin deutlich teurer als im Vorjahr. Die Aufschläge gegenüber dem Vorjahr lagen zwischen 70 und 100 %. Dem standen niedrigere Preise für Buschbohnen, Wirsing, Salatgurken, Möhren und Chinakohl gegenüber.
- Nicht immer kommen die niedrigeren Erzeugermarktpreise auch vollständig bei den Verbrauchern an. Bei Chinakohl, Kohlrabi, Möhren und Porree lief die Preisentwicklung auf Erzeuger- und Verbraucherebene im September auseinander. Hier landet eine höhere Marge im LEH.
- Insbesondere die hohen Preise für Salate haben Gemüse insgesamt im September erneut zu einem Preistreiber unter den Frischeprodukten gemacht. Nach vorläufigen Angaben im AMI-Frischeindex waren Frischeprodukte insgesamt für die Verbraucher im September rund 4 % teurer als im Vorjahr. Bei Gemüse lag die Preissteigerung gegenüber dem Vorjahr bei gut 9 %.

Ausblick

- Bei vielen Freilandgemüsearten wie Salaten oder feinem Kohlgemüse stehen im Übergang auf den Oktober noch einmal größere Anbausätze an. Dadurch wird das Erntepotenzial noch einmal größer. Die Saison wärmeliebender Kulturen wird dagegen zu Ende gehen.
- Mit den kleiner werdenden Erntemengen an Fruchtgemüse werden die Einfuhren aus Südeuropa an Bedeutung gewinnen.
- Auf der Nachfrageseite rücken Gemüsearten wie Kürbis, Porree und Rosenkohl stärker in den Fokus der Verbraucher. Die Herbstaktionen im LEH waren bis zur 38. Woche nur langsam angelaufen. Hier ist für die ersten Oktoberwochen eine höhere Aktionsdichte zu erwarten.

Aktuelle rechtliche Grundlagen der Pflanzengesundheitskontrolle

Laura Tamms – Dezernat Pflanzengesundheitskontrolle, Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit und Fischerei MV

Am 14.12.2019 trat in der Europäischen Union ein neues Pflanzengesundheitssystem in Kraft, das in allen EU-Ländern gilt. Die Verordnungen (EU) 2016/2031 (Pflanzengesundheitsverordnung) und (EU) 2017/625 (Kontrollverordnung) regeln die Basis für das neue EU-Pflanzengesundheitssystem. Die Richtlinie 2000/29/EG wurde durch die Durchführungsverordnung 2019/2072 ersetzt. Seitdem besteht für alle Unternehmer, die in der EU Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse verbringen, aus einem Drittland importieren oder ins Drittland exportieren, die Pflicht zur Registrierung beim zuständigen Pflanzenschutzdienst (Verordnung (EU) 2016/2031 Artikel 65 Absatz 1). Dabei sind strenge Aufzeichnungs- und Dokumentationspflichten zu beachten.

Mit dem neuen Pflanzengesundheitssystem werden einheitliche Kontrollverfahren und -anforderungen geschaffen, die die Ein- und Verschleppung von Schadorganismen (SO) in das Gebiet der EU verhindern sollen. Mit den neuen Regelungen werden die Schadorganismen in drei Kategorien unterteilt (Tab. 1). Der Begriff Schadorganismus umfasst dabei Viren, Nematoden, Bakterien, Insekten, Pilze, Oomyzeten, Milben, Viroide und Phytoplasmen. Unternehmern werden mehr Verantwortung und Pflichten übertragen. Unternehmer müssen notwendige Kenntnisse über Biologie und Schadbilder von geregelten SO (2019/2072 Anhang II- IV) haben, Vorsorgemaßnahmen ergreifen, um die Ansiedlung und Ausbreitung der SO zu verhindern, beim Auftreten von SO diese unverzüglich beim zuständigen Pflanzenschutzdienst melden und den durch die Behörde angeordneten Auflagen/Vernichtungsmaßnahmen Folge leisten, die Quelle des SO-Befalls rückverfolgen und betroffene Ware vom Markt zurückrufen. Das Gesetz zu Pflanzengesundheit regelt im Art. 6 Entschädigungsleistungen für Unternehmer. Grundsätzlich werden nur Pflanzenerzeugnisse entschädigt, die nicht befallen oder befallsverdächtig sind.

Tab. 1: Übersicht der Schaderreger in den drei Kategorien

<p>Unions-Quarantäne-schädlinge (UQSO)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schädlinge mit großer Schadwirkung an Pflanzen • Treten in der EU noch nicht auf oder sind noch nicht weit verbreitet • Unterliegen amtlichen Überwachungsmaßnahmen • Derzeit 170 Schaderreger gelistet (Etablierung aller SO aufgrund Klima oder Wirtspflanzenmangel nicht möglich) • (EU) 2019/2072 Anhang II • Z. B. Tomato brown rugose fruit virus, <i>Eotetranychus lewisi</i>, <i>Saperda candida</i>, <i>Phytophthora ramorum</i>, <i>Globodera</i> spp.
<p>Prioritäre Schädlinge</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sind Unionsquarantäneschädlinge • mögliche Schäden sind wirtschaftlich, ökologisch und auch den sozialen Auswirkungen nach besonders hoch • Unterliegen jährlicher Detektionserhebungen • Derzeit 20 Schädlinge gelistet • Delegierten Verordnung (EU) 2019/1702 • Z. B. <i>Anthonomus eugeni</i>, <i>Xylella fastidiosa</i>, <i>Candidatus Liberibacter</i> spp, <i>Rhagoletis pomonella</i>, <i>Bactericera cockerelli</i>, <i>Anoplophora glabripennis</i>, <i>Popillia japonica</i>, <i>Thaumotobia leucotreta</i>
<p>Unionsgeregelte Nicht-Quarantäneschädlinge (RNQP):</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begriffsdefinition in Verordnung (EU) 2016/2031 Art. 36 • Treten bereits in der EU auf • Hauptsächlich durch zum Anpflanzen bestimmte Pflanzen übertragen (Samen, Pflanzkartoffeln, Jungpflanzen ...) • Pflanzen müssen daher bei der Vermarktung und Einfuhr von RNQPs frei sein • Liste der RNQP in (EU) 2019/2072 Anhang IV • Tolerierbarer Befall Verordnung (EU) 2019/2072 (EU, 2019a) Anhang IV • Z. B. Feuerbrand, Potato spindle tuber viroid, Apfeltriebsucht, Birnenverfall

Bei der Einfuhr bzw. Export von Pflanzen, Pflanzenerzeugnisse und andere Gegenstände aus bzw. in Drittländern müssen von einem Pflanzengesundheitszeugnis (PGZ) begleitet werden. Ausnahme besteht für folgende Pflanzen: Ananas, Kokosnüsse, Durian, Bananen und Datteln.

Innerhalb des europäischen Binnenmarkts ersetzt das Pflanzenpasssystem die Pflanzengesundheitszeugnisse. Verbrachte Pflanzen, Pflanzenerzeugnisse und andere Gegenstände müssen von einem Pflanzenpass begleitet werden, um die Rückverfolgbarkeit im Falle eines Befalls mit geregelten SO zu gewährleisten. Die passpflichtigen Waren sind in den Anhängen XIII und XIV der Verordnung (EU) 2019/2072 aufgelistet. Der Pflanzenpass ist ein Etikett (Abb. 1), welches an jeder Handelseinheit anzubringen ist und muss gut sichtbar sowie deutlich lesbar sein und sich von anderen Informationen auf dem Etikett abheben. Der Pflanzenpass muss in Form und Inhalt den Vorgaben der Durchführungsverordnung (EU) 2017/2313 entsprechen. Aufzeichnungen über Lieferanten bzw. Empfänger jeder Handelseinheit und deren Inhalt des Pflanzenpasses müssen für 3 Jahre aufbewahrt werden. Mit dem Pflanzenpass wird bescheinigt, dass die Waren vom Unternehmer gründlich untersucht wurden und die Freiheit von geregelten Schadorganismen (QUSO und RNQP) und die Übereinstimmung mit den Anforderungen für die innergemeinschaftliche Verbringung von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen gegeben sind. Die Ausstellung der Pflanzenpässe erfolgt in der Regel durch ermächtigte Unternehmer selbstständig. Registrierte Unternehmer müssen beim zuständigen Pflanzenschutzdienst die Ermächtigung zur Ausstellung von Pflanzenpässen nach Art. 89 (EU) 2016/2031 beantragen.

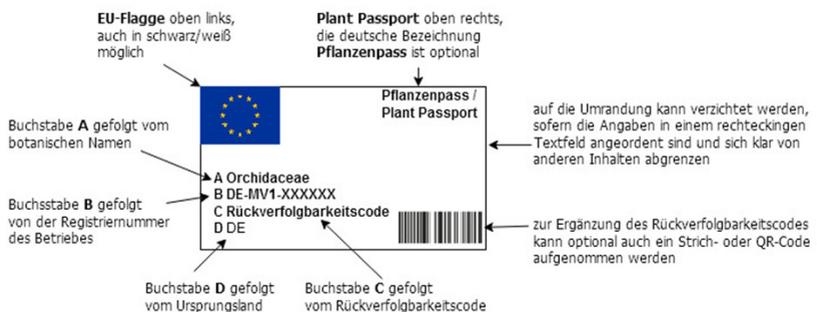


Abb. 1: Form und Inhalt des Pflanzenpasses (Quelle: Paak LALLF-MV 2020)

Ein Pflanzenpass muss nicht ausgestellt werden, wenn die Ware direkt an den Endnutzer (Hobbygärtner, Kommune, Begrünung für Hotels/Industrie) oder innerhalb des Betriebsgeländes oder zwischen nahegelegenen Betriebsstätten desselben Unternehmers verbracht wird (Abb. 2). Werden Waren mittels Fernabsatz, ohne persönlichen Kontakt, d. h. Internet, Fax, Brief, Telefon an Endnutzer verbracht, müssen diese von einem Pflanzenpass begleitet werden.

Wird eine pflanzenpasspflichtige Handelseinheit aufgeteilt, muss diese mit einem neuen Pflanzenpass mit einem Rückverfolgbarkeitscode (Buchstabe C) ausgestellt werden. Der Rückverfolgbarkeitscode wird vom Unternehmer selbst vergeben und gewährleistet die Rückverfolgbarkeit der Ware (von welchem Lieferanten/ aus welchem Quartier stammt die Ware) zum ursprünglichen Produktionsbetrieb. Auf die Angabe des Rückverfolgbarkeitscodes kann verzichtet werden, wenn die zum Anpflanzen bestimmten Pflanzen an Endverbraucher verkauft werden.

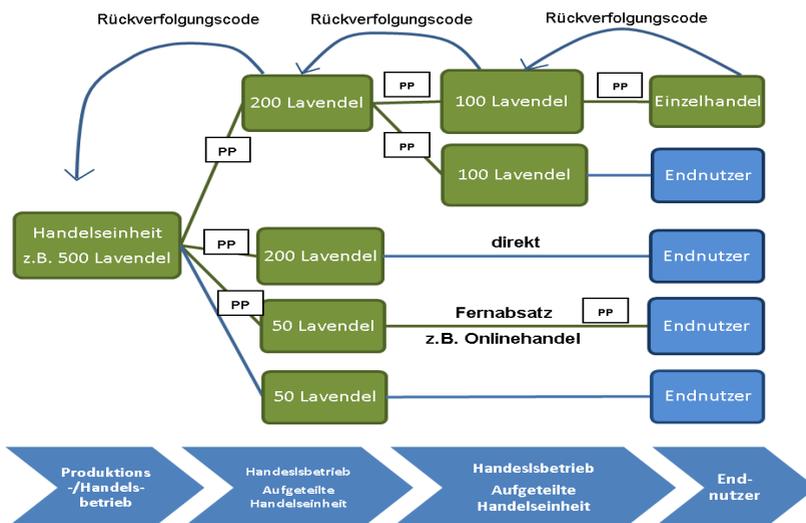


Abb. 2: Schema zur Ausstellung eines Pflanzenpasses (Quelle: Tamms LALLF-MV 2021)

Jährliche amtliche Inspektionen von Betrieben und Pflanzenbeständen gehören zu den Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes. Ein großer Schwerpunkt liegt dabei auf Detektionserhebungen, um einen möglichen Befall von SO frühzeitig zu erkennen. Diese Erhebungen werden risikobasiert in Gebieten vorgenommen, in denen Quarantäneschädlinge noch nicht vorkommen. An den sogenannten Risikostandorten (Gebiete mit hoher Ein- und Verschleppungswahrscheinlichkeit von SO) werden Maßnahmen, wie das Aufstellen von Pheromonfallen und regelmäßige visuelle Erhebungen durchgeführt (Abb. 3).



Abb. 3: Trichterfalle für den Japankäfer im Gartencenter (links), visuelle Erhebungen in Baumschulen (rechts) (Quelle: Tamms LALLF-MV 2021)

Zu nennende Risikostandorte sind zum Beispiel Baumschulen, Gartencenter, Gärtnereien, die Holzverarbeitende Industrie und auch private Kleingärten, öffentliche Parks, Häfen und Parkplätze entlang der Autobahnen. Durch Importe von Pflanzen, Pflanzenerzeugnisse und anderer Gegenstände aus Ländern, in denen reguliert SO auftreten (*Xylella fastidiosa* in Spanien/Italien, *Bursaphelenchus xylophilus* in Portugal, *Popillia japonica* in Italien/Schweiz) entsteht ein hohes Risiko der direkten Einschleppung nach Deutschland. Indirekte Verschleppung von SO nach Deutschland kann durch Tourismus entstehen. Unbewusst werden Schadorganismen, z. B. durch anhaftende Erde und Samen an Schuhen, Insekten im Haustierfell oder durch den Kauf von Pflanzen ohne Pflanzenpass oder Pflanzengesundheitszeugnisse

eingeschleppt. Kommt es trotz allen Vorbeugemaßnahmen zu Befalls- oder Verdachtsfällen in Gebieten, greifen Notfallmaßnahmen und sogenannte Abgrenzungserhebungen werden durchgeführt, um das Ausmaß der Schäden und den Verbreitungsradius eines Quarantäneschädlings zu erfassen.

Besonders zu erwähnende SO für Gartenbaubetriebe in Mecklenburg-Vorpommern sind: der amerikanischer Apfelmotz (*Anthonomus quadrigibbus*), der Asiatischer Moschusbock (*Aromia bungii*); der Nordamerikanische Pflaumenrüssler (*Contrachelus nenuphar*), der Japankäfer (*Popillia japonica*), der Rundköpfige Apfelbaumbohrer (*Saperda candida*), die Sachalin-Seidenmotte (*Dendrolimus sibiricus*), die Apfelfruchtfliege (*Rhagoletis pomonella*), das Feuerbakterium (*Xylella fastidiosa*) und die Virose Rose rosette virus, Tomato brown rugose fruit virus und Tomato leaf curl New Delhi virus.

Informationen zur Umsetzung der 5. Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung

Josy Kuhlmann, Dr. Joachim Vietinghoff – LALLF MV

Am 8. September 2021 ist die 5. Verordnung zur Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung (PflSchAnwV) in Kraft getreten. Im Folgenden soll erläutert werden, welche Beschränkungen ab sofort einzuhalten sind:

Anwendung von Glyphosat

Grundsätzlich verboten sind:

- die Anwendung in Wasserschutzgebieten
- die Anwendung in Heilquellenschutzgebieten (gilt nur für ein Gebiet bei Bad Sülze)
- die Anwendung in Kern- und Pflegezonen von Biosphärenreservaten
- Spätanwendungen vor der Ernte

Darüber hinaus gelten **Einschränkungen** der Anwendung auch für landwirtschaftliche Flächen, die nicht in den o. g. Gebieten liegen. Die Anwendung ist nur noch im Einzelfall zulässig, wenn andere Maßnahmen nicht geeignet oder zumutbar sind. Es müssen vorab alle Werkzeuge des integrierten Pflanzenschutzes (z. B. geeignete Fruchtfolge, geeignete Aussaattermine, mechanische Maßnahmen) geprüft werden.

Der PSD wird sich bei der Beurteilung der Zulässigkeit einer Behandlung an vorliegenden wissenschaftlichen Kenntnissen, eigenen Versuchsergebnissen, der eigenen pflanzenschutzfachlichen Expertise und den konkreten Verhältnissen vor Ort orientieren. Dafür ist es empfehlenswert, die Ergebnisse der betrieblichen Prüfung der Voraussetzungen für eine Anwendung aufzuzeichnen.

Eingeschränkt ist die Anwendung zur Stoppelbehandlung. Sie ist nur zulässig:

- a) Auf Teilflächen mit perennierenden Problemunkräutern (z. B. Quecke, Ackerwinde, Ampfer, Ackerkratzdistel). Eine Auflistung aller Unkräuter dieser Zuordnung finden Sie auf den Internetseiten des Julius Kühn Institutes ([Auflistung JKI](#)).
- b) Auf erosionsgefährdeten Flächen (Erosionsgefährdungsklassen CC_{Wasser1}, CC_{Wasser2} und CC_{Wind}).

Eine Vorsaatbehandlung ist prinzipiell nur zulässig im Rahmen eines Direkt- oder Mulchsaatverfahrens, wenn keine alternativen Maßnahmen möglich bzw. erfolgversprechend sind. Sie kann dann auf der Gesamtfläche des Schlages erfolgen, wenn es notwendig ist.

Mulch- und Direktsaatverfahren hinterlassen einen größeren Teil organischer Substanz nach der Aussaat auf der Bodenoberfläche. Er ist je nach Verfahren unterschiedlich groß. Der PSD wird im Einzelfall beurteilen, ob das vorgefundene Verfahren tatsächlich den Voraussetzungen für eine Vorsaatbehandlung entspricht. In den betrieblichen Aufzeichnungen sollte der Verfahrensablauf des Mulchsaatverfahrens dokumentiert werden, um eine spätere Beurteilung durch den PSD zu erleichtern. Die Einsatzmöglichkeiten alternativer Maßnahmen werden nach den o. g. Kriterien beurteilt.

Die Anwendung zur Grünlanderneuerung ist nur zulässig:

- a) wenn Wirtschaftlichkeit oder Tiergesundheit gefährdet sind
- b) auf erosionsgefährdeten Flächen (Erosionsgefährdungsklassen CC_{Wasser1}, CC_{Wasser2} oder CC_{Wind}).

Naturschutz

Der Einsatz von Herbiziden und Insektiziden, die als bienengefährlich (B1 bis B3) oder als bestäubergefährlich (NN410) eingestuft sind, ist verboten in:

- Naturschutzgebieten,
- Nationalparks (Nationalpark Jasmund, Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, Müritz Nationalpark),

- Naturdenkmälern (meist Moore, Wiesen- oder Feuchtgebiete),
- gesetzlich geschützten Biotopen (z. B. Feucht-, Gewässer-, Trocken- oder Gehölzbiotope),
- Nationalen Naturmonumenten (betrifft in MV nur die Ivenacker Eichen).

Die Verbote gelten grundsätzlich auch in Gebieten von gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB-Gebiete – neu für FFH-Gebiete). Ausgenommen davon sind:

- Flächen zum Gartenbau, Obst- und Weinbau,
- Flächen zur Vermehrung von Saat- und Pflanzgut,
- Ackerflächen, die nicht als Naturschutzgebiet, Nationalpark oder als Naturdenkmal ausgewiesen sind.

Zur Ausweisung aller genannten Flächen nutzen Sie bitte geeignete Kartenportale im Internet ([Kartenportal LUNG](#) oder [geoportal-mv](#)). Weiterhin können Sie sich direkt bei den unteren Naturschutz- und Wasserbehörden über die Lage und Grenzen von Schutzgebieten informieren.

Abstände zu Gewässern

Bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln an Gewässern gilt ab Böschungsoberkante ein Abstand von 10 Metern. Wenn eine geschlossene, ganzjährig begrünte Pflanzendecke vorhanden ist, kann der Abstand auf 5 Meter reduziert werden.

Ausgenommen von dieser Regelung sind **kleine Gewässer von wasserwirtschaftlich untergeordneter Bedeutung**. Hierunter fallen nach derzeitiger Zuordnung:

- Kleine Gewässer, die nicht an die Vorflut angeschlossen sind wie z. B. Straßengräben, Fanggräben oder kleine temporäre Wasseransammlungen.
- Sölle mit einer Größe bis zu 25 m², die nicht über die Drainage an die Vorflut angeschlossen sind.

Unabhängig von der o. g. Zuordnung gelten **an allen Gewässern weiterhin die mit der Zulassung des Pflanzenschutzmittels festgelegten Abstandsauflagen**.

Humuswirtschaft – vergessen und wiederentdeckt?

Prof. Dr. Gerhard Flick – Hochschule Neubrandenburg

Wie war das nochmal mit Klee und Humus „in der Historie“? - ein paar Schlaglichter

Nach dem Ackerbau, Gartenkultur und Humuswirtschaft in römischer Zeit durchaus eine Blüte erlebten, was sich sehr schön bei Plinius (**Gaius Plinius Secundus Maior**, auch **Plinius der Ältere** * 23 oder 24 in Novum Comum, heute Como; † 25. August 79 in Stabiae am Golf von Neapel) in der Naturgeschichte (Buch 18 Ackerbau, Buch 19 Gartenbau) nachlesen lässt, wirtschafteten unsere germanischen Vorfahren nach der Völkerwanderung mit der Dreifelderwirtschaft nicht unbedingt im Sinne der Erhaltung bzw. Vermehrung der organischen Substanz im Boden. Die regelmäßige Brache erlaubte zwar eine gewisse Erholung landwirtschaftlicher Flächen und „sammelte“ Stickstoff über Einträge wie Gewitter oder die zufällige Ansiedlung von stickstoffsammelnden Leguminosen, konnte aber die langfristige Nährstoffverarmung der Böden nicht verhindern. Es ist geradezu erschreckend zu lesen was Plinius an Wissen über organische Düngung und Fruchtfolge im Altertum zusammentragen konnte und ebenso erschreckend, wie dieses Wissen bis ins 19. Jahrhundert hinein wenig genutzt wurde.

Johann Christian Schubart, 1784 geadelt als **Edler von dem Klee-felde** und genannt auch *Edler von Kleefeld* (* 24. Februar 1734 in Zeit; † 23. April 1787 in Würchwitz, Wikipedia, 2021) war einer der bedeutendsten Agrarreformer des späten 18. Jahrhunderts. Kaiser Joseph II, als ein an einem „modernen“ Staatswesen mit fortschrittlichen Wirtschaftsmethoden interessierter Staatsmann belohnte seine Leistungen mit einem Adelstitel, eine damals übliche Form der Auszeichnung von Untertanen.

Schubarts bedeutendste Erkenntnis war, dass der Anbau von Klee, Esparsette und Hülsenfrüchten den Ertrag der Feldfrüchte in einem Fruchtfolgesystem erhöht.

Die Hintergründe der Stickstoffbindung über Knöllchenbakterien konnte er noch nicht kennen; die sichtbaren Erfolge der neuen Anbaumethode sehr wohl.

Die Bedeutung des Kleeanbaus wurde auch von Franz I, ab 1775 Graf zu Erbach-Erbach (Odenwald), erkannt. Die Böden seiner kleinen Herrschaft waren wie fast überall in Europa über jahrhundertelange Dreifelderwirtschaft verarmt. Er griff Schubarts Ideen auf und verlieh den „Kleetalen“, eine eigens geprägte Medaille an Bauern „für die bereitwillige Befolgung gutgemeiner Lehren“ (Wikipedia). Die Münze war also eine Belohnung für die Einführung von Innovationen in der Landwirtschaft. Laut Online-Enzyklopädie Wikipedia (ohne Gewähr) ist die Münze heute ca. € 7.500 wert.

Altes, „überflüssiges“ Wissen – heute noch nutzbar?

Welche Bedeutung hat nun dieses „Alte Wissen“? Betreiben wir hier Geschichtskrämerei zu überholten Methoden, die mit der modernen Landwirtschaft nicht mehr in Einklang zu bringen sind? Eine andere Sichtweise ist diejenige, die von einer Fragestellung ausgeht, was uns die historischen Fakten heute noch mitteilen könnten.

Im Prinzip lassen sich aus Schubarts Erkenntnissen und den Erfahrungen der Landwirtschaft vor den Erkenntnissen von Liebig, der Einführung des N-Düngers aus dem Haber-Bosch Verfahren und der Verfügbarkeit von aufbereitetem Phosphor aus Lagerstätten folgende Thesen aufstellen:

- Humusversorgung und organische Düngung wurden schon im Altertum aus Erfahrungen heraus als eminent wichtig für die Ertragssicherung angesehen. Die Steigerung der Erträge sah man als Folge des Einsatzes von organischer Substanz an.
- Die einfache „Bodenerholung“ in der Dreifelderwirtschaft ohne den Anbau von Leguminosen reichte für die nachhaltige Sicherung der Erträge nicht aus und konnte letztlich gegen Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit die Ernährung der Bevölkerung nicht mehr sichern. Nicht umsonst kümmerte sich Friedrich II von Preußen um den Anbau

von Kartoffeln und andere Herrscher (s. o.) um den Kleeanbau zur Erhöhung der Nahrungsgüterproduktion.

- Die empirische Erfahrung der Ertragssteigerung von Feldfrüchten in Fruchtfolgesystemen beim Leguminosenanbau auf der ehemaligen Brache führte zur Förderung des Kleeanbaus und ergänzte damit sehr spät die Erfahrungen aus dem Altertum, dass organische Substanz Erträge steigert und sichert.
- Mit dem Kleeanbau konnte auch die Futtermittelversorgung der Wiederkäuer und Pferde deutlich verbessert werden. Der Feldfutterbau wurde damit ein wichtiger Zweig im landwirtschaftlichen Betrieb, gerade in Regionen ohne oder mit nur geringem Grünlandanteil.

Die „moderne Landwirtschaft“ im 20. Jahrhundert

Die sich im ausgehenden 19. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausbildende Fruchtfolgelehre berücksichtigte nun zusätzlich einerseits die Nutzung der verfügbaren Stickstoffvorräte aus dem Futterzuschlag, die notwendigen Maßnahmen zur Minimierung des Unkrautdrucks über die Schnittnutzung, die Hackmaßnahmen bei Hackfrüchten, Untersaaten und andererseits auch den Fruchtwechsel zur Minderung des Krankheits- und Schädlingsdrucks. Auf dieser Basis war eine, bis auf die auskömmliche Phosphatversorgung nachhaltige Landwirtschaft auf für heutige Begriffe niedrigem Ertragsniveau möglich.

Das Zusammenwirken von „Rationalisierung“, „Mechanisierung“ und „Chemisierung“ der Landwirtschaft in der auf Nahrungsmittelproduktion unbedingt angewiesenen Nachkriegszeit ab 1945 führten dann aber immer mehr dazu, dass die „klassischen“ Maßnahmen wie Fruchtfolge und Kleeanbau an Bedeutung verloren, da negative phytosanitäre Fruchtfolgewirkungen über leicht verfügbare Pflanzenschutzmittel kompensiert werden konnten, der Stickstoffdünger aufgrund billiger Energie preiswert zuzukaufen war und Mais als Futterpflanze mit kurzen Reifezeiten zur Verfügung stand. Preiswerte N- und P-Düngung und ein stark vereinfachter Futterbau mit nur einem Erntegang im Gegensatz zur Mehrschnittnutzung von Luzerne oder

Kleegras mit „eingebautem“ Witterungsrisiko sowie die Einführung des Flüssigmistverfahrens führten zur extremen Vereinfachung der Fruchtfolgen. Damit einher ging auch die Reduktion des Feststoffanteils der organischen Substanz. Hinzu kam, dass über die Stroh- und Gülledüngung die Humusqualität im Gegensatz zur traditionellen Stallmistdüngung sank. Gerade die Humusqualität, die sich primär über das Vorhandensein von organischen Säureresten (Huminsäuren) definiert, ist aber der Garant für die Wasserbindfähigkeit und Nährstoffsorptionsfähigkeit landwirtschaftlich genutzter Böden (negative Ladungsstellen → Kationenaustauschkapazität und Hydratation mit Wassermolekülen).

Klimawandel und Umweltbewusstsein verändern die Prioritäten

Landwirtschaftliche Böden können nur dann ausreichend Wasser und Nährstoffe speichern, wenn Sie genügend Austauschkapazität aufweisen. Sie sind besser durchwurzelbar, wenn die mineralischen Bestandteile durch organische Bestandteile stabilisiert werden, die zudem bei ausreichender Durchfeuchtung und aktivem Bodenleben auch Stickstoff freisetzen. Hinzu kommt die erhöhte Aggregatstabilität von humosen Böden.

Mit dem Klimawandel, längeren Trockenperioden und Starkregeneignissen erhalten nun diese mittlerweile ins Minimum geratenen Faktoren eine bis vor einigen Jahren nur im ökologischen Landbau erkannte Aktualität. „Humus“ ist nun das neue Schlagwort.

Politische Forderungen nach Rückkehr zu „paradiesischen“ Zuständen eines Agrarbetriebs mit vielfältigen Feldfrüchten, kleinen Tierbeständen und „ohne Chemie“ stellen die Agrarwirtschaft vor große Probleme. Was also tun? Ein „Zurück“ in alte Zeiten, die in den allermeisten Fällen von teuren Lebensmitteln, härtester, schlecht bezahlter Arbeit und großen Bewirtschaftungsrisiken geprägt waren, kann und sollte es nun auch nicht mehr geben.

Für die derzeitige Situation werden daher die nun folgenden Thesen aufgestellt:

- Durch die Konzentration auf wenige Feldfruchtarten können sich Krankheiten und Schädlinge schneller vermehren. Hinzu kommt hier der Trend, dass die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln immer restriktiver gehandhabt wird was auch für den Bereich der Herbizide gilt.
- Ohne Herbizide wird die Anwendung pflugloser Verfahren erschwert, da die Eindämmung des Unkrautdrucks dann erschwert wird.
- Der als Folge erwartete vermehrte Einsatz wendender Bodenbearbeitung ist nur eingeschränkt zu empfehlen, da hier einerseits die Mineralisation von organischer Substanz gefördert und andererseits auch wichtige Regenwurmgänge und Kapillaren zerstört werden.
- Der großflächige Anbau von Mais als Futter- und „Biogaspflanze“ führt aufgrund der für lange Perioden freien Bodenoberfläche und der Erfordernis von Herbiziden, der Verschlammungsneigung der Böden, der sehr schlechten Umsetzbarkeit der Maisstoppel und der Verdichtung von Böden ohne Bewuchs (zwischen den Reihen) zu einer immer weiter abnehmenden Bodenstruktur und Humusqualität (s. o.).
- Das Fehlen tiefwurzelnder Leguminosen und einer zumindest jahresweisen Bedeckung des Bodens durch Futterbau mit Luzerne, Klee- oder Klee gras führt in Verbindung mit strukturarmer organischer Düngung (Gülle) zu immer weiter abnehmendem Humusgehalt, schlechterer Bodenstruktur, höheren Verdichtungen, mangelnder Durchwurzelung und damit auch letztendlich zu geminderter Düngeeffizienz.
- Die „moderne“ Humusforschung auf der Suche nach Lösungen zu diesem Themenkomplex fand bis zur politischen Wende fast nur in der Deutschen Demokratischen Republik statt. Über die Akademie für Landwirtschaftswissenschaften ist das eindrucksvoll dokumentiert. Diese Arbeiten erscheinen heute von besonderer Bedeutung, da die dort angestellten Versuche aufgrund anderer Finanzierungsmodelle in der Forschung vor allem die absolut notwendige Langfristigkeit der Humusforschung im Blick hatten.

Wie kann reagiert werden?

Aus der Zusammenschau der vorab dargestellten Sachverhalte könnten Maßnahmen zur besseren Humusversorgung der Böden, einer Steigerung der Durchwurzelbarkeit, einer Minderung des Unkrautdrucks, einer Reduzierung der phytosanitären Risiken und der Beibehaltung eines möglichst hohen Anteils an nicht wendender Bodenbearbeitung abgeleitet werden.

Auch hier werden wieder Thesen aufgestellt:

- Eine Erhöhung des Anteils von Luzerne, Klee- und Klee gras in der Fruchtfolge führt
 - zu mehr Bodenruhe und damit zur Entfaltung des Bodenlebens (z.B. Regenwürmer),
 - über die Schnittnutzung zu vermindertem Unkrautdruck für die Folgefrüchte,
 - zu Stickstofffixierung für die Nutzung durch die Folgefrüchte,
 - zu „vorgefertigten“ Wurzelkanälen für die tiefere Durchwurzelung durch Folgefrüchte. Dies erleichtert auch z. B. das Eindringen der Gülle in wurzelnahe Schichten und verbessert die Nährstoffverteilung.
- Eine Erweiterung der Fruchtfolgen sollte zumindest ins Auge gefasst werden, um der zunehmenden Einschränkung des Pflanzenschutzmittelangebots mit der Verringerung des Krankheits- und Schädlingsdrucks zu begegnen.
- Vor dem Hintergrund erhöhter mechanischer Unkraut- bzw. Beikrautbekämpfungsmaßnahmen sowie häufigerem Einsatz wendender Grundbodenbearbeitungsmaßnahmen und der damit wahrscheinlich erhöhten Mineralisationsrate wird der Humusersatzwirtschaft noch größere Bedeutung zukommen.
- In intensiven Kulturen, wie z. B. im Gemüsebau sind Verfahren wie „Cut & Carry“ (Nutzung von „Futterschlägen“ für die Erzeugung von Grünmasse als Nährstoffträger für andere Flächen) sicher ein Mittel der Wahl.

- In diesem Bereich ist aber insbesondere die Erarbeitung von aktuellem Datenmaterial insbesondere zur Nährstoffdynamik und zur nachhaltigen Wirkung auf die Humusqualität dringend notwendig.

Alles schon da gewesen und doch neu

Ein „Zurück zu Plinius, Friedrich II, Joseph II, Schubart und der DDR“ kann es nicht geben. Die Weltbevölkerung hat sich drastisch vergrößert und die im 18. Jh. vorhandenen „billigen“ Arbeitskräfte stehen nicht mehr zur Verfügung.

Die Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund des Klimawandels sind aber neu und unsere Möglichkeiten zur Quantifizierung von Humus und organischer Substanz haben sich, auch gegenüber der klassischen Fruchtfolgeforschung aus den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, durch moderne agrarchemische Messmethoden deutlich verbessert. Hierzu einige Beispiele:

- Einsatz der NIRS (Nahinfrarotspektroskopie) als Methode, die unter Beachtung von Irrtumswahrscheinlichkeiten auch mit sehr vielen Bodenparametern (z. B. lösliche N-Verbindungen) zu „eichen“ ist.
- Sensoren (für Farben, Wassergehalt, Ionen etc.) → „Analysespaten“
- Messung von Austauschkapazitäten
- Messung der Aggregatstabilität
- Einsatz von Drohnen zur Feldbeobachtung und Bildung von Korrelationen zu „am Boden“ erfassten Analysewerten.
- Einsatz von Massenspektrometern zur Charakterisierung und Einschätzung der Potentiale von Humusverbindungen

Auch die technischen Voraussetzungen (→ landtechnische Schlagkraft), gerade für Verfahren wie „Cut & Carry“ sind völlig andere und die Entwicklung intelligenter Bodenbearbeitungsmaschinen, ob schleppergebunden oder elektrisch autonom fahrend, steht vielversprechend am Anfang und schreitet rasant voran.

Bleibt am Ende anzumerken, dass „Altes Wissen“, sei es 2000, 200 oder 100 oder 30 Jahre alt, in Verbindung mit modernen Methoden, gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels und sinkender Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln, durchaus seine Berechtigung hat.

Allerdings sollte intensiv darüber nachgedacht werden, ob die mittlerweile zum Standard gewordene kurzfristige Forschungsförderung bei einem nur langfristig zu bearbeitenden Thema wie „Humus“ wirklich noch angebracht ist.

MeLa 2021: Neustart nach der Zwangspause - stärkere inhaltliche Profilierung erstrebenswert

Dr. Rolf Hornig – LMS Agrarberatung GmbH, Büro Schwerin

Nach der Corona-Zwangspause im vergangenen Jahr konnte die Mecklenburgische Landwirtschaftsausstellung (MeLa) in Mühlengiez nun wieder vom 16. bis 19. September 2021 ihre Tore öffnen. Auch in diesem Jahr stand die Ausrichtung der Messe lange auf der Kippe. Doch aufgrund des COVID-19-Impffortschritts und mit der Beauflagung der Messegesellschaft, ein sehr striktes Hygienekonzept umzusetzen, gaben die Verantwortlichen des Landkreises Rostock schließlich grünes Licht zur Durchführung der 30. MeLa. Schließlich galt es ein rundes Jubiläum zu feiern.

Nach einem längeren Abwägungsprozess hatte sich die traditionelle Standaufbaugemeinschaft Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte, Verband Mecklenburger Obst und Gemüse sowie Arbeitsgemeinschaft Integrierter Obst- und Gemüsebau schlussendlich entschieden, trotz der grassierenden vierten Corona-Welle daran teilzunehmen. Anders als sonst wurde der Stand nicht in Halle 1 eingerichtet, sondern vielmehr wurde eigens ein neues Standkonzept für das luftige Ausstellungs-Freigelände entwickelt. Im Mittelpunkt stand dort nicht wie in all den Jahren zuvor die Produktpräsentation und das vertiefte Informationsgespräch mit wissbegierigen Messebesuchern, sondern vielmehr der Verkauf von fertig konfektionierten Papiertüten gefüllt mit einer Auswahl von Gemüse und Äpfeln.

Die Produkte hatten die Unternehmen Behr AG und Obstgut Coorßen GmbH & Co. KG freundlicherweise kostenfrei für einen guten Zweck zur Verfügung gestellt, mit der Intention, den Erlös aus dem Verkauf den Opfern der Juli-Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen über die Spendenaktion der Schorlemer-Stiftung des Deutschen Bauernverbands zukommen zu lassen.



Abb. 1: Neues Konzept: Messestand im luftigen Freigelände und Verkauf von Obst und Gemüse für einen guten Zweck. Nicht nur in pandemischen Zeiten ein guter Ort um vielen Interessierten deren Fragen rund um die gärtnerische Produktion und natürlich Problemen aus dem heimischen Garten zu beantworten. (Foto: Rolf Hornig)

Trotz kurzer Vorlaufzeit war es der Messgesellschaft gelungen, immerhin rund 700 Aussteller nach Mühlengiez zu bewegen, im Vor-Corona-Jahr 2019 waren es über 1.000 gewesen. Nach Angabe des Veranstalters besuchten 40.600 Gäste die Jubiläums-MeLa.

Diese Besucherzahl gilt angesichts der Corona-Bedingungen als Erfolg, ist aber doch ein deutliches Minus von 43 Prozent gegenüber dem Jahr 2019. Dessen ungeachtet erhielt der EO-VMOG-AG IP-Stand an allen vier Messetagen einen regen Zuspruch. Als freundliche Wegzehrung erhielten besonders interessierte Besucher einen Apfel der schmackhaften belgischen Neuzüchtung 'Asfari'. Dass der Apfel nicht weit vom Stamm fällt, beweist 'Asfari'

nachdrücklich: Die von ihrem Aussehen sehr stark an 'Golden Delicious' erinnernde frühe Herbstsorte ging aus einer Kreuzung von 'Elstar' und 'Delbarrestivale' hervor und kam beim Messepublikum optisch und geschmacklich sehr gut an. Ihre zukünftige Bedeutung im Anbau in Mecklenburg-Vorpommern liegt wegen ihrer niedrigeren Säurewerte und hohen Zuckerwerte vor allem in der Verarbeitung. Und die Besucher kauften Gemüse-Apfel-Tüten zum Festpreis von 5 €, sodass schließlich über 1.000 € zusammenkamen, die inzwischen ohne jeglichen Abzug über die Schorlemer-Stiftung an die Flutopfer weitergereicht wurden. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass das neue Konzept voll und ganz aufgegangen ist und die Obst- und Gemüsebranche Mecklenburg-Vorpommerns ein sehr positives Fazit ziehen kann. Die als Interimslösung in Pandemiezeiten gedachte Variante eines Messestands im Freigelände hat nach Einschätzung des Standteams sogar das Potenzial zukünftig zur Dauerlösung zu werden, wenn der Standplatz näher an die Hallen rücken würde. Sich nicht ganztägig in eher beengten Verhältnissen in einer stickigen Halle aufhalten zu müssen, wurde jedenfalls als äußerst angenehm empfunden.

Offensichtlich wurde in diesem Jahr aber auch, dass der Veranstalter, die MAZ Messe- und Ausstellungszentrum Mühlengenez GmbH, das Konzept der ausdrücklich als Fachmesse und Branchentreff beworbenen Ausstellung inhaltlich überprüfen sollte. Völlig unstrittig ist, dass insbesondere die Messewirtschaft während der Corona-Krise schwer gelitten hat. Sie lebt in ihrem Kerngeschäft von der Standmiete und dem Verkauf der Eintrittskarten. Dennoch stellt sich die Frage, wieviel Brillenputztücher-, Taschen aus Feuerwehrschläuchen- oder Staubsauger-Anbieter eine landwirtschaftliche Fachmesse wirklich verträgt ohne in eine völlige Beliebigkeit abzudriften.

Schwer vermisst wurden stattdessen z. B. die sonst sehr präsenten namhaften Landmaschinenanbieter. Die fehlten leider praktisch in Gänze. Da wunderte es nicht, dass sich Fachbesucher in diesem Jahr rarmachten. Ob das Zusammenlegen der MeLa mit dem Reit- und Hundesportturnier „Pferd und Hund“ der Weisheit letzter Schluss ist, erschließt sich ebenfalls nicht.

Eine (wieder) klarere inhaltliche Ausrichtung auf die Kernklientel wäre wünschens- und anstrebenswert.

Dazu beitragen könnte beispielsweise die Einführung eines Fachbesuchertags oder der Wechsel in einen zweijährlichen Ausstellungsrhythmus. Denkverbote sollte es bei der Weiterentwicklung der Messe jedenfalls nicht geben. Man darf also gespannt ein, auf das was kommen wird, wenn Nordostdeutschlands größte Agrarmesse vom 15. bis 18. September 2022 dann zum 31sten Mal ihre Pforten öffnet. Möge Sie Ihrem Anspruch eine Fachmesse zu sein, gerecht werden.

Dem Standteam sei an dieser Stelle noch einmal für das große Engagement unter schwierigen pandemischen Bedingungen gedankt, ebenso wie der Behr AG und der Obstgut Coorßen GmbH & Co. KG für deren selbstloses Bereitstellen der Produkte zum Befüllen der Tüten.

Hochschule Neubrandenburg – stabiler Zuspruch in der Agrarwirtschaft – 30 Jahre Hochschule

Prof. Dr. Gerhard Flick – Hochschule Neubrandenburg

Für die Studiengänge der Agrarwirtschaft wurden für das Wintersemester 2021/22 mit Stand vom 28.09.2021 neunzig Studierende an der Hochschule Neubrandenburg eingeschrieben. Die Einschreibezahlen bleiben damit trotz Corona-Pandemie und nach drei Semestern Onlinelehre auf dem seit Jahren stabilen Niveau. Nach Studiengängen betrachtet hat der traditionelle Bachelor-Studiengang (B.sc.) ohne landwirtschaftliche Lehre, jedoch mit 18 Wochen Betriebspraxis und 12 Wochen Praxis im vor- und nachgelagerten Bereich 51 Anfänger*innen. Im dualen Bachelor Studiengang (B.sc.), welcher in Kooperation mit ausbildenden Praxisbetrieben auch die landwirtschaftliche Ausbildung integriert, beginnen 23 junge Menschen Ihr Agrarstudium. Die weiterführende Master-Ausbildung zum M.sc. wurde von 16 Studierenden begonnen.

Im 30. Jahr des Bestehens der Hochschule und im 28. Jahr des Beginns der agrarwirtschaftlichen Ausbildung kann eine durchaus positive Bilanz gezogen werden. Mit dem modernen Laborgebäude und der entsprechenden Ausstattung kann den Studierenden eine zeitgemäße und aktuelle Ausbildung geboten werden. Der wie überall in vollem Gang befindliche Generationswechsel wird mit zügigen Neuberufungen auf freiwerdende Stellen angegangen, so dass auch die Zukunft durchaus positiv gesehen werden kann.

Die Absolvent*innen sind mittlerweile in vielen Bereichen des Landes und darüber hinaus als Betriebsleiter*innen, bei der Zulieferindustrie und im öffentlichen Dienst tätig; mittlerweile ist eine Absolventin schon in der zweiten Legislaturperiode Mitglied des Landtags und war bislang Vorsitzende des Agrarausschusses. Dem Autor widerfuhr es bei Semesterbeginn, dass er dem Vater eines Studierenden Grüße mitgeben konnte – der Vater hat auch in Neubrandenburg Agrarwirtschaft studiert.

Ein sicheres Zeichen, dass ein gewisses Dienstalder (mittlerweile 36 Jahre im öffentlichen Dienst, davon 27 in Neubrandenburg) beim Autor erreicht wurde.

Alle Beteiligten freuen sich, dass wieder „flächendeckend“ Präsenzlehre angeboten wird. In Zeiten des Lockdowns war das in Präsenz stattfindende Laborpraktikum in der Agrarchemie fast die einzige Möglichkeit für Erstsemester, die Kommilitonen kennenzulernen. Ein positiver Effekt der Pandemie ist jedoch, dass durch die beschleunigte Digitalisierung mit Hilfe von WebEx, Zoom, elektronischen Tafeln und Werkzeugen für Online-Klausuren die technischen Möglichkeiten für Lehrveranstaltungen und Prüfungen durchaus im positiven Sinne erweitert wurden. Die oftmals fehlenden schnellen Internetverbindungen im ländlichen Raum werden so gerade im Online-Agrarstudium sicht- und fühlbar.

Die Nachfrage nach den Fächern „Gemüsebau mit Verfahrenstechnik“ und „Obstbau mit Verfahrenstechnik“ ist weiterhin stabil und zeigt, dass auch angehende Landwirte für die Sonderkulturen aufgeschlossen sind.

Gerne können Sie sich über die Angebote der Hochschule und auch das 30-jährige Jubiläum auf www.hs-nb.de informieren.

Neuer Leiter des StALU Westmecklenburg im Dienst

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Zum 1. Oktober 2021 erfolgte ein Wechsel der Leitung des Staatlichen Amtes für Landwirtschaft und Umwelt (StALU) Westmecklenburg mit Sitz in Schwerin. Der 39-jährige Volljurist Henning Remus übernimmt den Posten von Dr. Regina Rinas, die zum 01.07.2021 nach elf Jahren an der Spitze des StALU in den Ruhestand gegangen ist. Am 4. Oktober wurde Remus von Agrarstaatssekretär Dr. Jürgen Buchwald offiziell ins Amt eingeführt. Auch Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus gratulierte Herrn Remus zum Amtsantritt: „Ich bin überzeugt, dass wir mit Herrn Remus einen würdigen Nachfolger für Frau Dr. Rinas gefunden haben. Er hat bereits einige Jahre auf unterschiedlichen Posten im StALU Westmecklenburg gearbeitet und kennt die vielfältigen, anspruchsvollen und vor allem verantwortungsvollen Aufgaben, die nun auf ihn warten. Ich bin mir sicher, dass Herr Remus diese aufgrund seiner Erfahrung und seines Engagements sehr gut ausfüllen wird und das StALU Westmecklenburg auch künftig als wichtigen und zuverlässigen Partner für Landwirtschaft, Wirtschaftsunternehmen, Kommunen, Umwelt- und Naturschutzverbände sowie Bürgerinnen und Bürger der Region weiterentwickeln wird.“

Nach Abschluss des Jurastudiums in Rostock und einem Referendariat am Oberlandesgericht MV begann der gebürtige Rostocker 2013 in Schwerin als Fachjustitiar im StALU. 2015 wurde ihm die Leitung der Fachabteilung „Immissions- und Klimaschutz, Abfall- und Kreislaufwirtschaft“ und 2017 die Leitung der Allgemeinen Abteilung sowie des Justitiariats des StALU übertragen. Im Oktober 2020 wechselte er als Leiter der Abteilung „Zentrale Dienste“ an die Staatlichen Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern, um jetzt wieder an das StALU zurückzukehren. Backhaus dankte zudem Frau Dr. Rinas für die jahrelange „hervorragende und vertrauensvolle“ Zusammenarbeit: „Frau Dr. Rinas hat sich nie in den Vordergrund gedrängt und war dennoch stets präsent und für die Mitarbeiter auch in schwierigen Situationen immer ansprechbar.“

Bei der Umsetzung politischer Vorgaben hatte sie ein besonders gutes Gespür für die heimische Landwirtschaft, die vielfältigen Umweltbelange und die Bevölkerung. Sie war geprägt von einer ausgesprochenen Liebe zu ihrer mecklenburgischen Heimat und betrachtete sich und ihr Tun als Amtsleiterin leidenschaftlich als Dienstleisterin für die Region“, so der Minister.

Als Meilensteine und Herausforderungen ihrer Amtszeit nannte er die Bewältigung der Extremhochwasserereignisse an der Elbe im Januar 2011 und Juni 2013. In der Folge wurde ein neues Hochwasserschutzkonzept aufgestellt und mit der praktischen Umsetzung begonnen, was auch eine maßgebliche Schwerpunktaufgabe des StALU WM in den nächsten Jahren bleiben wird. Auch erinnerte er an das Dürrejahr 2018. Das StALU WM war landesweit für die Auszahlung der Dürrehilfen zuständig. Im Naturschutz schlugen die Freiwilligen Vereinbarungen zur Umsetzung der Ziele des europäischen Naturschutzes zeitweise hohe Wogen, insbesondere in der Wismarbucht und am Schweriner See, die auch mit Hilfe des diplomatischen Geschicks von Frau Dr. Rinas geglättet werden konnten. Das StALU WM nimmt mit 4 derartigen Vereinbarungen mit Abstand eine Vorreiterrolle im Land ein.

Hintergrund:

Das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt (StALU) Westmecklenburg ging 2010 aus der Zusammenlegung der Ämter für Landwirtschaft Wittenburg und Parchim sowie des Staatlichen Amtes für Umwelt und Natur Schwerin hervor. Dienstsitz ist Schwerin. Zum Amtsbereich gehören die Landeshauptstadt Schwerin sowie die Landkreise Ludwigslust-Parchim und Nordwestmecklenburg.

210 Beschäftigte sind in ein breites Aufgabenspektrum eingebunden:

- Allgemeine Angelegenheiten
- Landwirtschaft/ EU-Förderangelegenheiten
- Integrierte ländliche Entwicklung
- Naturschutz

- Wasser und Boden
- Immissions- und Klimaschutz
- Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Im Zuständigkeitsbereich des StALU Westmecklenburg haben 1.530 Landwirtschaftsbetriebe ihren Sitz. Das sind rund ein Drittel der aktuellen Antragsteller auf Betriebsprämien in ganz MV.

Alleinstellungsmerkmal des StALU WM ist die Förderung der landesweiten einzelbetrieblichen Investitionen der Land- und Ernährungswirtschaft, der gewerblichen Kleinstunternehmen im ländlichen Raum, des Kleingartenwesens sowie von Projekten im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaften. **Auch die Förderanträge von umweltschonenden Produktionsverfahren für den Obst- und Gemüsebau des ganzen Landes werden im Amt bearbeitet, da die Mehrzahl dieser Unternehmen ihren Betriebssitz in Westmecklenburg haben.**

Das Amt ist zudem staatliche Bauverwaltung für über 120 km Deiche an der Elbe und der Küste Nordwestmecklenburgs sowie für zahlreiche andere wasserwirtschaftliche Anlagen (Sperrwerke, Siele, Polder mit Schöpfwerken), die in einem ordnungsgemäßen Zustand zu halten sind.

Feierlicher Start in neuen Lebensabschnitt – Meisterbriefe für Landwirte und Gärtner in MV

Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern

Fünf Landwirte und neun Gärtner haben an der Fachschule für Agrarwirtschaft „Johann Heinrich von Thünen“ aus den Händen von Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus ihre Meisterbriefe erhalten. Bei der Festveranstaltung am Freitag betonte der Minister die Praxisorientierung der Meisterfortbildung, die berufsbegleitend stattfindet.

Detlef Kurreck, Präsident des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern, würdigte in seinem Grußwort die besonderen Anstrengungen der frischgebackenen Meister. „Trotz der Corona-Pandemie und den Herausforderungen im beruflichen und familiären Alltag haben Sie ihr Ziel nicht aus den Augen verloren. Dafür können Sie heute die Ernte einfahren“, sagte Detlef Kurreck. Mit dem erworbenen Wissen seien die Landwirte in der Lage, ihre Betriebe erfolgreich in die nächste Generation zu führen und eine Schlüsselrolle in der Weiterentwicklung der Agrarwirtschaft einzunehmen. Dies sei insbesondere in der aktuellen Situation von enormer Bedeutung. „Die Branche steht vor großen Herausforderungen: Nur existenzfähige landwirtschaftliche Betriebe sind ein Garant für die Erhaltung unserer Kulturlandschaft als Lebensraum und Wirtschaftsfaktor. Die Einhaltung hoher Umwelt, Sozial und Hygienestandards fordern ihren Preis. Und dem gegenüber steht der Preisverfall von Milch und Fleisch“, beschrieb der Präsident.

Aus dem Präsidium des Fachverbandes Galabau MV würdigte Christian Schröter die Meisterabschlüsse. Mit der nun erworbenen Qualifikation stünden die jungen Meister vor großen Herausforderungen. „Sie stehen jetzt noch mehr in der Verantwortung, den ökologischen Wandel im Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Umweltschutz zu gestalten. Ebenso setzen Ressourcenverknappung und Fachkräftemangel der Wirtschaft Grenzen und erfordern Kreativität und Innovationen“, umriss Schröter die Situation.

Neben den Meisterbriefen erhielten die fünf Landwirtschaftsmeister von Detlef Kurreck einen Rucksack mit Info-Materialien und Einladungen zur Beteiligung an der Initiative „Generation F1“, in der sich Junglandwirte beim Bauernverband MV zusammenfinden. Die Gärtnermeister nahmen ebenfalls ein kleines Geschenk entgegen. Damit alle Termine gut sortiert eingetragen werden können, überreichte Christian Schröter Kalender, Stift und Nervenahrung. Die Verbände stehen als starke Partner für die Fachkräfte bereit, betonte auch Meike Stelter, Geschäftsführerin des Fachverbandes GaLa-Bau. Sie hoffen im Zuge des Generationswechsels außerdem auf aktives Engagement im Ehrenamt.

Als beste Absolventen wurden durch das Landesministerium mit einer Prämie Friederike Reumann-Mahnke bei den Landwirtschaftsmeistern und Bobby Sópchos Richter bei den Gärtnermeistern geehrt. Meisterbriefe erhielten außerdem die Landwirtinnen und Landwirte Christiane Siefke, Kristian Naethbohm, Georg Arnold Thoms und Jan Veurman sowie die Gärtnermeister Richard Seer, Michel Bumann, Michael Gajkowski, Julian Upahl, Bryan Pathenheimer, Balázs József Fazekas, Henry Segebrecht sowie Paul Schwarz ihre Meister-Urkunden.



Abb. 1: Meisterbriefe für Landwirte und Gärtner in MV, (Foto: BV MV)

Wie wichtig allen Beteiligten diese festliche Ehrung der Leistungen war, zeigte sich auch darin, dass alle Absolventen persönlich, viele von Ihnen sogar mit stolzer, familiärer Unterstützung, in die Fachschule nach Güstrow-Bockhorst angereist waren. Dass die Fachschule in Mecklenburg-Vorpommern die Möglichkeit zu einer praxisorientierten, berufsbegleitenden Meisterausbildung und damit zu einer Weiterqualifikation neben dem akademischen Weg biete, sei besonders wertzuschätzen. Viele Bundesländer bieten diese Chance nicht mehr an. Die Fachschule ist sich dem besonderen Stellenwert der Meisterqualifizierung für die Praxis sehr bewusst. So waren neben der Schulleiterin Andrea Wurz viele der Lehrkräfte und Mitglieder der Prüfungsausschüsse des Meisterkurses der Einladung gefolgt und nahmen an der Meisterfeier teil. Der gute Kontakt zwischen den Meisterschülern und den Lehrkräften kam besonders in den Dankesworten von Bobby Sóphos Richter, dem jahrgangsbesten Gärtnermeister, zum Ausdruck. Mit besonderem Stolz erfüllte alle Teilnehmer die Tatsache, dass die nächste Generation Meister bereits wieder die Schulbank drückt.

Übersicht

Info-Blatt für den Gartenbau 2021

30. Jahrgang

Fachliche Übersicht des Jahrgangs 2021

Autor	Titel	Seite
Personen		
Dr. Rolf Hornig	Günter Brandt – 70 Jahre	204
Claudia Kröpelin, Matthias Wuttke, Claudia Wendt	Dr. Robert Schmidt im Ruhestand – Ein wichtiger Nützlichling im mecklenbur- gischen Gartenbau macht sich vom Acker	207
Markt		
Dr. Rolf Hornig	Apfelelrnte 2020: Licht und Schatten	2
Dr. Rolf Hornig	Obsternte 2021: Enttäuschte und er- füllte Erwartungen	122
Michael Koch	Aktuelle Fakten und Zahlen zum Ge- müsemarkt	134
Klaus Dieter Wilke	Marktinformation – EO Mecklenburger Ernte GmbH	211
Michael Koch	Marktinformation – AMI Markt kompakt - Gemüse	215
Obstbau		
Dr. Frank Hippauf	Kiwibeeren-Sortensichtung in Gülzow	12
Dr. Friedrich Höhne Ulrike Gisbier	Apfelsorte des Jahres – jetzt auch in Mecklenburg-Vorpommern	22
Dr. Frank Hippauf Daniele Kuptz Gunnar Kaßburg Dr. Carolin Popp Dr. Sabine Kind Prof. Michael Fischer Prof. Wilhelm Jelkmann Jenny Scheel Friederike Holst Dr. Rolf Hornig	Dem Sanddornsterben auf der Spur	26
Dr. Rolf Hornig	Ergebnisse vom Wildfrüchte-Versuchs- feld Ludwigslust im Jahr 2020	62

Autor	Titel	Seite
Obstbau		
Dr. Friedrich Höhne	Sanddornanbau in der nordwestlichen Mongolei – Eindrücke einer Fachreise – Teil 1	76
Dr. Frank Hippauf	Obstbauliche Versuche 2020/21 in Gülzow	138
Dr. Thomas Karl Schlegel Dr. Frank Hippauf	Haskap – neue Obststart mit Potenzial?	149
Dr. Friedrich Höhne	Sanddornanbau in der nordwestlichen Mongolei – Eindrücke einer Fachreise – Teil 2	157
Gemüsebau		
Sabrina Scharf Prof. Dr. Peter Meurer	Weichen Gewürzgurken auf der Spur...	88
Gunnar Hirthe	Kompetenzzentrum für Freilandgemüsebau – Versuchsvorhaben 2021 –	96
Dr. Frank Hippauf Nils Kraushaar	Zahlen zum Spargelanbau in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern	172
Pflanzenschutz		
Dr. Robert Schmidt	Pflanzenschutz-Veranstaltungen im Winter 2020/21	34
Claudia Wendt	Die Tomatenrostmilbe (<i>Aculops lycopersici</i>) ein Schaderreger mit zunehmender Bedeutung im geschützten Anbau?	181
Laura Tamms	Aktuelle rechtliche Grundlagen der Pflanzengesundheitskontrolle	219
Josy Kuhlmann Dr. Joachim Vietinghoff	Informationen zur Umsetzung der 5. Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung	225
Pflanzenbau		
Prof. Dr. Gerhard Flick	Humuswirtschaft – vergessen und wiederentdeckt?	228

Autor	Titel	Seite
Qualitätsmanagement		
Dr. Rolf Hornig	Neuerungen bei den QS-GAP-Anforderungen im Jahr 2021 – eine Übersicht	39
Weinbau		
Dipl. Oenologe Stefan Schmidt Dr. Friedrich Höhne	Rapsglankkäfer – eine Gefahr für den Norddeutschen Weinbau?	187
Zierpflanzenbau		
Frank Schoppa	Pflanze des Jahres im Norden 2021	104
Kurzinformation		
Dr. Rolf Hornig	UN erklärt 2021 zum internationalen Jahr des Obstes und Gemüses	44
Dr. Rolf Hornig	Vorgestellt: Adenauer. Der Garten und sein Gärtner	47
Dr. Rolf Hornig	Vorgestellt: Zukunftsbäume für die Stadt	49
Julius Kühn-Institut	JKI stellt Wissensportal „Nützlingsinfo“ online	52
Technische Universität, Bergakademie Freiberg	6%iges Ethanol aus Apfelresten	54
LALLF MV	Patulin in Apfelprodukten	57
Sibylle Eßer	BUGA Erfurt 2021 – 50 inspirierende Gärten in historischer und moderner Gestaltung	106
Dr. Rolf Hornig	Vorgestellt: Wild und Zieräpfel. Üppige Pracht für Gärten und Parks.	111
Universität Cambridge und Johannes Gutenberg- Universität Mainz	Europa erlebt seit 2015 die schlimmste Sommer-Trockenperiode der letzten zwei Jahrtausende	113
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt MV	Großflächige Bekämpfung des Eichenprozessionsspinner in Mecklenburg-Vorpommern geplant	117

Autor	Titel	Seite
Kurzinformation		
Kultusministerkonferenz und Deutsche UNESCO-Kommission e. V.	Streuobstanbau gehört zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland	119
Julius Kühn-Institut	Meldepflichtiger Japankäfer nördlich der Alpen gefunden. Die Behörden bitten Bevölkerung um Hilfe	192
BOG Bundesausschuss Obst und Gemüse	Kernanliegen des Bundesausschusses Obst und Gemüse anlässlich der Wahl des Deutschen Bundestages 2021	196
Dr. Rolf Hornig	MeLa 2021: Neustart nach der Zwangspause – stärkere inhaltliche Profilierung erstrebenswert	236
Prof. Dr. Gerhard Flick	Hochschule Neubrandenburg – stabiler Zuspruch in der Agrarwirtschaft – 30 Jahre Hochschule	240
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt MV	Neuer Leiter des StALU Westmecklenburg im Dienst	242
Bauernverband MV	Feierlicher Start in neuen Lebensabschnitt – Meisterbriefe für Landwirte und Gärtner in MV	245

Autorenübersicht des Jahrgangs 2021

Autor	Titel	Seite
Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern	Feierlicher Start in neuen Lebensabschnitt – Meisterbriefe für Landwirte und Gärtner in MV	245
BOG Bundesausschuss Obst und Gemüse	Kernanliegen des Bundesausschusses Obst und Gemüse anlässlich der Wahl des Deutschen Bundestages 2021	196
Eßer, Sibylle	BUGA Erfurt 2021 – 50 inspirierende Gärten in historischer und moderner Gestaltung	106
Flick, Gerhard	Humuswirtschaft – vergessen und wiederentdeckt?	228
Flick, Gerhard	Hochschule Neubrandenburg – stabiler Zuspruch in der Agrarwirtschaft – 30 Jahre Hochschule	240
Hippauf, Frank	Kiwibeeren-Sortensichtung in Gülzow	12
Hippauf, Frank	Obstbauliche Versuche 2020/21 in Gülzow	138
Hippauf, Frank Kraushaar, Nils	Zahlen zum Spargelanbau in Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern	172
Hippauf, Frank Kuptz, Daniele Kaßburg, Gunnar Popp, Carolin Kind, Sabine Fischer, Michael Jelkmann, Wilhelm Scheel, Jenny Holst, Friederike Hornig, Rolf	Dem Sanddornsterben auf der Spur	26
Hirthe, Gunnar	Kompetenzzentrum für Freilandgemüsebau – Versuchsvorhaben 2021 –	96
Höhne, Friedrich	Sanddornanbau in der nordwestlichen Mongolei – Eindrücke einer Fachreise – Teil 1	76
Höhne, Friedrich	Sanddornanbau in der nordwestlichen Mongolei – Eindrücke einer Fachreise – Teil 2	157

Autor	Titel	Seite
Höhne, Friedrich Gisbier, Ulrike	Apfelsorte des Jahres – jetzt auch in Mecklenburg-Vorpommern	22
Hornig, Rolf	Apfelernte 2020: Licht und Schatten	2
Hornig, Rolf	Neuerungen bei den QS-GAP-Anforderungen im Jahr 2021 – eine Übersicht	39
Hornig, Rolf	UN erklärt 2021 zum internationalen Jahr des Obstes und Gemüses	44
Hornig, Rolf	Vorgestellt: Adenauer. Der Garten und sein Gärtner	47
Hornig, Rolf	Vorgestellt: Zukunftsbäume für die Stadt	49
Hornig, Rolf	Ergebnisse vom Wildfrüchte-Versuchsfeld Ludwigslust im Jahr 2020	62
Hornig, Rolf	Vorgestellt: Wild und Zieräpfel. Üppige Pracht für Gärten und Parks.	111
Hornig, Rolf	Obsternte 2021: Enttäuschte und erfüllte Erwartungen	122
Hornig, Rolf	Günter Brandt – 70 Jahre	204
Hornig, Rolf	MeLa 2021: Neustart nach der Zwangspause – stärkere inhaltliche Profilierung erstrebenswert	236
Julius Kühn-Institut	JKI stellt Wissensportal „Nützlingsinfo“ online	52
Julius Kühn-Institut	Meldepflichtiger Japankäfer nördlich der Alpen gefunden. Die Behörden bitten Bevölkerung um Hilfe	192
Koch, Michael	Aktuelle Fakten und Zahlen zum Gemüsemarkt	134
Koch, Michael	Marktinformation – AMI Markt kompakt - Gemüse	215

Autor	Titel	Seite
Kröpelin, Claudia Wuttke, Matthias Wendt, Claudia	Dr. Robert Schmidt im Ruhestand – Ein wichtiger Nützlichling im mecklenburgischen Gartenbau macht sich vom Acker	207
Kuhlmann, Josy Vietinghoff, Joachim	Informationen zur Umsetzung der 5. Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung	225
Kultusministerkonferenz und Deutsche UNESCO-Kommission e. V.	Streuobstanbau gehört zum Immateriellen Kulturerbe in Deutschland	119
LALLF MV	Patulin in Apfelprodukten	57
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt MV	Großflächige Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners in Mecklenburg-Vorpommern geplant	117
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt MV	Neuer Leiter des StALU Westmecklenburg im Dienst	242
Scharf, Sabrina Meurer, Peter	Weichen Gewürzgurken auf der Spur...	88
Schlegel, Thomas Karl Hippauf, Frank	Haskap – neue Obststart mit Potenzial?	149
Schmidt, Robert	Pflanzenschutz-Veranstaltungen im Winter 2020/21	34
Schmidt, Stefan Höhne, Friedrich	Rapsglanzkäfer – eine Gefahr für den Norddeutschen Weinbau?	187
Schoppa, Frank	Pflanze des Jahres im Norden 2021	104
Tamms, Laura	Aktuelle rechtliche Grundlagen der Pflanzengesundheitskontrolle	219
Technische Universität, Bergakademie Freiberg	6%iges Ethanol aus Apfelresten	54
Universität Cambridge und Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Europa erlebt seit 2015 die schlimmste Sommer-Trockenperiode der letzten zwei Jahrtausende	113

Autor	Titel	Seite
Wendt, Claudia	Die Tomatenrostmilbe (<i>Aculops lycopersici</i>) ein Schaderreger mit zunehmender Bedeutung im geschützten Anbau?	181
Wilke, Klaus Dieter	Marktinformation – EO Mecklenburger Ernte GmbH	211

Herausgeber: LMS Agrarberatung GmbH
www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium: Dr. Jörg Brüggemann - Vorsitzender
LMS Agrarberatung GmbH

Dr. Kai-Uwe Katroschan
Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft
und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Claudia Wendt
Landesamt für Landwirtschaft, Lebensmittelsicherheit
und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern
Abt. Pflanzenschutzdienst (Sitz Rostock)

Griseldis Dahlmann
Verband Mecklenburger Obst und Gemüse e. V.

Klaus Wilke
Erzeugerorganisation Mecklenburger Ernte GmbH

Prof. Dr. Gerhard Flick
Hochschule Neubrandenburg

Redaktion: Dr. Rolf Hornig
Waldschulweg 2
19061 Schwerin
Telefon: 0385 39532-16
Telefax: 0385 39532-44
E-Mail: rhornig@lms-beratung.de

Erscheinungsweise: zweimonatlich, zu beziehen im Jahresabonnement

Die Textinhalte der Beiträge geben die Autorenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.